

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Philipp Wilhelm Gercken Reisen durch Schwaben, Baiern, angrenzende Schweiz, Franken und die Rheinischen Provinzen etc. in den Jahren 1779 - 1787

nebst Nachrichten von Bibliotheken, Handschriften etc. Röm. Alterthümer,
Polit. Verfassung, Landwirthschaft und Landesproducten, Sitten,
Kleidertrachten etc.

Von verschiedenen Ländern am Rhein, an der Mosel und an der Lahn etc.

Gercken, Philipp Wilhelm

Stendal, 1786

Archiv

[urn:nbn:de:bsz:31-241730](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241730)

ter, geheimer Rath, und noch 6 geheime Regierungsräthe, 2 Assessores etc. Bey der Justizkanzley sind Sr. Excell. Herr von Preuschen ebensals Präsident, 5 Rätthe, und 3 Assessores etc. Eben so bey der Kammer, vorgedachter Herr Regierungspräsident, 5 Rätthe, 2 Assessores etc. Bey dem Konsistorio sind, ausser der jetzt unbesetzten Präsidentensstelle, 5 weltliche und 2 geistliche Rätthe, und bey der Berg- und Gürttenkommission ist der Herr Oberjägermeister V. A. W. von Röder Präses, einige Rätthe und verschiedene Unterbediente.

Das ansehnliche, modern und solide 1764 aufgeführte große Gebäude in dem fürstl. Garten ist für vorgedachte Dicasterien und dazu gehörige Registraturen, für das landesherrliche Archiv, und die Bibliothek gewidmet, so alles darin in der besten Ordnung befindlich ist. Es lieget ganz frey von allen Seiten, und von andern Gebäuden entfernt, so daß es vor Feuersgefahr gesichert ist. Mich wundert, daß man nicht auch Wetterableiter darauf angebracht hat.

A r c h i v.

Es gehört mit Recht unter die sehr ordentlich eingerichteten, und auch reichhaltigen Archive. Man findet darin alles in der besten Ordnung, und über die vorhandenen Urkunden und Acten fürtrefflich abgesetzte Repertorien. Die Haupteinrichtung desselben hat man dem seel. Herrn von Krath zu danken, er hätte aber auch nicht leicht einen würdigern Nachfolger erhalten können, wie der jetzige Archivar Herr

geheime Regierungsrath von Kauschard ist, der durch innern Trieb und gründliche diplomatische Kenntnisse noch mehr Verbesserungen, sowol bey der Einrichtung selbst, wie bey den Repertorien, gemacht, wie ich vielfältig gefunden habe. Derselbe hat mir auf gnädige Erlaubniß der hochfürstl. Regierung selbiges gezeigt, und sich alle Mühe gegeben, das merkwürdigste vorzulegen, und zu zeigen. Was die äußere Einrichtung anlangt, habe ich solches in einem sehr geräumigen und hellen, lustigen gewölbten Zimmer eine Treppe hoch mit eisernen Thüren, Fensterläden *rc.* vor Feuersgefahr so viel möglich gesichert gefunden. Die Schränke sind mit Handhaben, so verfertigt, daß 2 Mann jeden gleich fortschaffen können, allemal 3 über einander gesetzt, auswärts genau rubriciret, und nach einer gewissen Ordnung in Gängen rangiret. Weil das große Zimmer von allen Seiten frey stehet, so ist es auch in den Gängen überall helle und lustig genug. Daß solches nicht im untern Stock auf der Erde, sondern oben angelegt ist, gefällt mir wohl, indem alle Archive, die im untern Stock aufbewahret werden, wie ich die meisten gefunden, größtentheils nicht lustig genug, sondern etwas feucht und dumpfig sind, worin die Urkunden allemal, wenn sie auseinander gefaltet werden, einen dumpfigen Geruch haben, so in der Länge der Zeit ihnen allemal Schaden thut. Wenigstens werden sie oben in einem hellen lustigen Zimmer, worin die Sonne hinein scheint, und die Luft durchstreicht, gewiß ein Paar hundert Jahre länger erhalten, wie unten in einem feuchten dumpfigen Gewölbe, wo Luft und Sonne nicht recht zukommen kann, wie ich solches zu Anspach *rc.* und in den mehresten abtheilichen Archiven gefunden habe.

Die

Die innere Einrichtung ist eben so schön. Die Originalien sind chronologisch in den Schubladen gelegt, die auswärts die Jahrzahlen zeigen. Richtige Kopien liegen bey den Acten von jedem Original, welches nicht allein dazu dienet, daß der Archivar jede Originalurkunde ohne Mühe finden kann, sondern auch hauptsächlich deswegen, damit man bey Vorfällen nicht allemal nöthig hat, das Original hervor zu suchen, und von einander zu legen, wodurch solches, zumal bey den ältesten leidet, hierdurch aber geschonet wird, indem man sich auf die richtigen Kopien verlassen kann. Ich habe schon etlichemal an gemerket, daß ich, nach meiner geringen Einsicht, das Zusammenfalten der Originalien sehr schädlich halte, und zwar aus diesen Gründen, weil 1) das Pergament durch die Falten sehr leidet, und sich abnutzt, 2) hauptsächlich die Linien der Schrift, die in die Falten treffen, dadurch abgerieben, und zuletzt ganz unleserlich werden, wie jeder Archivar finden wird, wenn er nur verschiedene Originalien nachsehen wird, so doch allemal ein Hauptmangel ist, der zuweilen wichtige Stellen, worauf öfters die Hauptsache ankömmt, treffen kann, 3) ist es für die Augen und Brust höchst schädlich, wenn dergleichen Original, so vielleicht in 100 Jahren nicht angerührt ist, worin sich der feinste und schädlichste Staub gesammlet hat, von einander gefaltet wird, wo das steife Pergament bey der Auseinanderlegung den feinsten Staub mit Force von sich treibt. Um alles dieses zu verhüten, halte ich die Methode weit vorzüglicher, wenn man sie in den Schubladen ausgebreitet über einander legt, und zwischen jedes Original einen großen Bogen weiches Papier, damit sie sich nicht reiben können, wie ich solches im Archive zu S. Maximin, und noch in ein Paar andern, aber doch selten, gesehen habe.

Doch dieses nur beiläufig. Daß alle Originale richtig abgeschrieben und collationiret sind, ist gleichfalls sehr nützlich, indem zuweilen junge Archivarien angestellt sind, die noch nicht genugsam Kenntniß haben, und öfters mehr ratben, wie lesen, wie ich dergleichen kenne, mithin finden sie alsdenn richtige Abschriften. Noch vorsichtiger würde man handeln, wenn von allen im Archive vorhandenen Originalien, wenigstens von wichtigen, vidimirte Abschriften genommen, und an einem andern feuerfesten Orte niedergelegt würden, damit bey Krieg und Brand, wenn das Archiv selbst leiden sollte, doch noch an einem andern Orte richtige glaubhafte Abschriften übrig wären. Weiter habe ich in diesem Archive etwas gefunden, so ich in keinem andern gefunden habe, nemlich eine genaue Zeichnung aller Siegel der Originalurkunden vom J. 1103 bis 1400, ni fallor, jede auf einem besondern Blatt, mit der Nachweisung, von welcher Urkunde, und der Archivnummer des Repertorii, dafern auch selbiges an mehr Urkunden gebraucht ist, so findet man auch davon Nachweisung. Diese nützliche Sache hat der Herr von Frach angeordnet, ein Umstand, der ihm viel Ehre macht, den auch der jetzige Archivar Herr von Rauschard seiner Aufmerksamkeit würdig gehalten, und weiter fortgesetzt hat. Diese Sammlung von Siegelabzeichnungen beläuft sich auf viele hundert, und setzt einen Diplomaten in Stand, aus dieser Suite, besonders der gräflichen und Dynastensiegel, wichtige Bemerkungen in der Siegellehre zu machen. Ich habe die Erlaubniß gehabt, sie zu benutzen, wozu mir der Herr von Rauschard die beste Gelegenheit verschaffet hat, dessen große Gefälligkeit und Gewogenheit ich öffentlich rühmen muß.

Nun

Nun will ich noch einige einzelne Bemerkungen aus diesem Archive mittheilen, die ich ebenfalls zum Theil dem Herrn von Kauschard zu danken habe.

1) Die Anzahl der Originalurkunden beläuft sich bis zum Anfang des XVI. Jahrhunderts auf 5000 Stück. Eine ansehnliche Sammlung, wozu freilich die eingezognen Stifter und Klöster einen sehr großen Beitrag gemacht haben. 2) Die älteste Urkunde ist vom J. 1103, worin der Erzbischof Ruthard von Mainz seine Einwilligung zur Erbauung der Kapelle im Dorfe Nzenhausen ertheilet. Sie ist datirt — *in villa Erpessart Anno M. C. III. Indiēt. XI. Heinrico quinto regnante. Anno regni ipsius secundo.* 3) Die älteste in deutscher Sprache (keine Uebersetzung) ist vom J. 1259, und betrifft einen Vergleich der Grafen Walram und Otto von Nassau mit dem Grafen Otto von Sayn wegen verschiedener Irrungen, Gegeben des nehesten Tages S. Giltus dage. 4) Das älteste Originaldocument auf wirklichem Lumpenpapier ist vom J. 1352. 5) Vom Siegellack hat der Herr von Kauschard bemerkt, daß unter mehr wie 1000 Briefen von den Jahren 1551 — 1561 das älteste schwarze Siegellack an einem Briefe vom J. 1559 den 15 Octosber, und das älteste rothe Siegellack an einem Briefe vom J. 1561 den 14. Februar gebraucht ist, und da beide Briefe aus den Niederlanden sind, so möchte sich daraus die Erfindung desselben, und zwar in den Niederlanden, um die Zeit bestimmen lassen.

Ich sahe hier auch eine große Schmäbeschrift (*picuram famosam*) von dem Grafen Johann dem jüngern von Nassau, wegen einer Obstagialschuld des Herzogs Johanns von Baiern an gedachten Grafen, so zwischen den Jahren 1420 — 1422 ausgestellt war, die darum allerdings merkwürdig ist,



daß man sich derselben auch gegen große mächtige Fürsten bedienet hat. Ferner sahe ich den *Conspectum Historiæ Naisouicæ* in X. Foliobänden, den der Herr von Erath angefangen, und Herr von Rauschard vermehret und sorgesehet hat. Das Register dars über besteht in VI Foliobänden, so zugleich das *Repertorium* über die Urkunden ist. Die übrigen *Repertoria* machen XII Foliobände aus, und sind gut eingerichtet.

Fürstliche Bibliothek.

In einem andern Zimmer steht die hochfürstl. Bibliothek, worüber ostgedachter Herr von Rauschard auch die Aufsicht hat, und sich die Vermehrung derselben sehr angelegen seyn läset. Wie derselbe im Jahr 1773 die Aufsicht darüber erhielt, so war sie nicht über 3000 Stück stark, anjeko aber besteht sie schon über 12000 Stück, worunter, besonders im historischen Fache, die größten und wichtigsten Werke sind, besonders zur Französischen, Englischen und Holländischen ic. Geschichte. Die ganze von Erathische Bibliothek ist nach seinem Tode dazu gekauft worden, und aus dem Haag sind aus dastiger Fürstl. Bibliothek auch alle Doubletten ic. hieher gebracht worden. Auch verschiedene Handschriften sind darin, worunter vorzüglich ein trefflicher *Codex membr. in fol. Sæc. XIV. von dem Caesario Heisterbacensi* ist. Von alten *Impressis* eine griechische Ausgabe vom *Theocritus, Hesiodus, Venet. ap. Aldum 1495* in fol. *Scala Coeli, Lubecæ 1476* fol. Von neuern habe ich unter andern des Herrn von Erath *Calendarium diplomaticum* in X Folianten gesehen, der aber freilich noch große Lücken, und vielen Platz zum Nachtrage hat. Weiter desselben *Repertorium generale* über sehr viele periodische und

ökono-